

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Rüstung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittloßstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittloßstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Mai d. J. den Stellvertreter des Präsidenten des Reichsgerichtes Geheimen Rat Dr. Karl von Grabmayr zum Präsidenten dieses Gerichtshofes und den Geheimen Rat Oberlandesgerichtsrat Adalbert Grafen Schönborn zu dessen Stellvertreter allernädigst zu ernennen geruht.

Stürgkh m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Mai d. J. nachbenannte Personen zu Mitgliedern des Landesschulrates für Krain, beziehungsweise zu Ersatzmännern der Mitglieder dieses Landesschulrates allernädigst zu ernennen geruht:

Zu Mitgliedern:

1.) den Ehrendomherrn, Leiter des Priesterseminars und Professor der Theologie in Laibach Dr. Josef Lefar,

2.) den Ehrendomherrn und Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Anton Krizic,

3.) den Lehrer an der Zweiten slovenischen städtischen Knabenschule in Laibach Adolf Sadar,

4.) den Regierungsrat und Direktor der Staatsoberrealschule in Laibach Dr. Rudolf Junowicz;

zu deren Ersatzmännern:

1.) den Ehrendomherrn und Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Johann Svetina,

2.) den Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Alfons Lepenik,

3.) den Lehrer an der städtischen deutschen Knabenschule in Laibach Franz Schissler,

4.) den Professor am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach Adrian Achitsch, sämtliche für die Funktionsdauer von sechs Jahren;

weiter zu Ersatzmännern für die nachbenannten ständigen Mitglieder des Landesschulrates für die Amts dauer des zu vertretenden Mitgliedes:

1.) für den Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten Hofrat Oskar Ritter von Kastenegger den Bezirkskommissär Dr. Franz Bonina,

2.) für den Landesschulinspektor Hofrat Franz Huber den Regierungsrat und Gymnasialdirektor i. R. Dr. Franz Detela,

3.) für den Landesschulinspektor Hofrat Franz Levec den Direktor der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Anton Ornivec,

4.) für den Landesschulinspektor Albin Belar den Schulrat und Gymnasialprofessor i. R. Dr. Heinrich Gartenauer.

Hussarek m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Mai d. J. dem Ministerialsekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Egon Freiherrn Löwenstein von Nigenhorst den Titel und Charakter eines Sektionsrates tag frei allernädigst zu verleihen geruht.

Hussarek m. p.

Den 21. Mai 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. und 22. Mai 1913 (Nr. 116 und 117) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 9 «Wohlstand für Alle» vom 14. Mai 1913.

Druckschrift: «Frank und ich», ein Roman, erste und vollenständige Übersetzung nach der englischen Originalausgabe von Erich von Berlini-Bell.

Druckschrift: «Gdmées Ausbildung zur Demi-vierge», zum erstenmale aus dem Französischen übertragen von Dr. Alfred Krichbach. München 1909, Privatdruck.

Druckschrift: «Bilitis», unverkürzte Prosaübersetzung aus dem Griechischen, nach einem neu aufgefundenen Manuskripte von Dr. Biedenbach, erstmals gedruckt zu Leipzig 1910.

Druckschrift: «Freudenmädchen» von Richard Werther. Prag 1909.

Druckschrift: «Briefe über die Galanterien von Breslau» von einem . . . schen Offizier 1785.

Druckschrift: «Comtesse Marqa», ein erotischer Roman aus der Wiener Gesellschaft von A. V. B. I. und II. Band, Wien 1909, Privatdruck.

Druckschrift: «Aus der Gesellschaft», aus dem Tagebuch eines Lebenden, Privatdruck, im Jahre 1911.

Folge 110 «Alldeutsches Tagblatt» vom 15. Maien (Mai) 2026 n. R. (1913).

Druckschrift: «Eine Kahnfahrt auf der Alster» nach dem Leben von M. G. F. H. E. W., Berlin 1907.

Druckschrift: «Badische Liebhaberei und Liebesspiele», Text von Severin, gedruckt zu Leipzig 1910.

Druckschrift: «In der Arena».

Nr. 27 «Budweiser Zeitung» vom 16. Mai 1913.

Nr. 20 «Labské prudy» vom 16. Mai 1913.

Nr. 10 «Hlasy od Cidliny» vom 15. Mai 1913.

Nr. 208 «Nowe slowo» vom 15. Mai 1913.

Nr. 20 «Swoboda» vom 15. Mai 1913.

Nr. 111 «Sloboda» vom 15. Mai 1913.

Druckschrift: «Flossie, die fünfzehnjährige Venus», in deutscher Übertragung von Richard Werther, Privatdruck.

Druckschrift: «Die Fahrt nach Monrepos» und «Der störliche Sklave».

Nr. 9 «Krejčovské listy» vom 15. Mai 1913.

Zeitschrift: «České slovo. Večerník» vom 14. Mai 1913.

Nr. 28 «Dobrá kopa, humoristický týdenník» vom 16ten Mai 1913.

Nr. 10 «Česko-slovanský drevopracovník» vom 14. Mai 1913.

Nr. 14 «Železniční zřízenec» vom 15. Mai 1913.

Nr. 130 «Bohemia» (Morgenausgabe) vom 14. Mai 1913.

Nr. 4 «Zádrnha» vom 13., rete 14. Mai 1913.

Nr. 129 «Národní listy. Večerní vydání» vom 13. Mai 1913.

Nr. 55 «Brüder Zeitung» vom 16. Mai 1913.

Nr. 20 «Naše snahy» vom 15. Mai 1913.

Nr. 20 «Robotnik Tkacki» vom 16. Mai 1913.

Nr. 20 «Obrana Slezska» vom 16. Mai 1913.

Nr. 9 «Mučka» vom 9. Mai 1913.

Nr. 20 «Borwärts» vom 17. Mai 1913.

Feuilleton.

Das junge Herz.

Von Leopold Swend.

(Nachdruck verboten.)

Alle Lampen hatte sie angezündet und die hohen Altanfenster nach dem See hinaus geschlossen.

Das milde Dunkel der Nacht und das zitternde Silberlicht der Stube verschmolzen miteinander und verdämmerten zu seinen grauen Schatten draußen auf der breiten Altane.

Im Garten brannten noch zwei rote Laternen ganz schwach. Wie zerschmetterte Herzen hingen sie dort, die letzte Erinnerung an das Gartenfest. Später in der Nacht werden auch sie verschwinden, für immer ausgehen, vorbei — vorbei!

Noch war sie in ihrem grünen Ballkleid, aber die Fächer, die schottisch gewürfelte Echarpe, Handschuhe, Blumen und Girlanden lagen ringsum auf Tischen und Stühlen.

Sie dachte nicht daran, zur Ruhe zu gehen. Ihr Herz pochte so heftig, daß sie fast weinte.

Sie hatte ihm also einen Korb gegeben, dem guten Legationssekretär, und ihm gesagt, ein modernes Weib müsse sich von der Ehe mit all ihrem Zwang emanzipieren.

Jetzt konnte sie endlich weinen und begann ein wenig ruhig zu werden.

Ach, es war ja so leicht, geheiratet zu werden, dazu hatte man immer noch Zeit.

Sie öffnete die Schatulle und nahm ein paar Briefe heraus.

Da war derjenige des Amtsrichters.

„Denn auch ich habe ein Herz, das verwundet werden kann, und eine Seele, die sich betrübt, doch wir wollen nicht davon sprechen.“

Sie lächelte. Nein, davon wollte sie nicht sprechen.

Frau Amtsrichter werden, man denke! Hundert unangenehme gesellschaftliche Pflichten haben und ein Nest voller Kinder; alle Amtsrichter haben viele Kinder. Gott möchte wissen, woher das kam.

So, nun war sie wieder zu Humor gekommen.

Wie charmant eigentlich der Legationssekretär Walzer tanzte! Obzwar er einen vielleicht etwas zu fest führte?

Aber diese Briefe da, die des Grafen, wie stark parfümiert sie waren! „Ich kann nicht leben ohne Sie, Fräulein! . . .“

Sie lachte laut auf: das „kann“ war doch unterstrichen.

Nun, warum lachen? Gräfin werden, das ließ sich doch endlich hören, wenn der Graf nur nicht so ein Gedanke wäre. Hanne sagte gestern, daß er schon von weitem nach allen Wohlgerüchen Arabiens duftete.

Aber Hanne sollte nur reden! Das Kleid, das das Mädchen an diesem Abend trug — psui, aber elegant! Ja, sie versteht's.

Aber der Brief. Nein, sieh doch dieser Mondschein. Muß bald ein wenig hinaus in den Garten, ich glaube, ich könnte noch tanzen, es singt in den Ohren, nein, ich muß bei Gott ein bißchen tanzen.

Ach ja, er führt einen nett. Und wie er mich ansah, als ich ihm all die Dinge von der Emanzipation des Weibes sagte! Diese Augen — man vergißt sie nie.

Ich tanze so leicht, so leicht, im Mondchein, ich will die ganze Nacht langsam Walzer tanzen. Ich will über die hellen Streifen auf dem Bodenteppich tanzen, hier gleich neben den Altantüren, und ein wenig an den armen Legationssekretär denken. Ich glaube fast, daß ich ihm unrecht getan habe; ein Weib kann ja ganz gut einen Lebenszweck haben und sich emanzipieren, auch wenn es nicht darauf verzichtet, Frau und Mutter zu sein! Na, ich will ihm das alles morgen erklären, er kommt um drei Uhr, um Lebewohl zu sagen.

Und nun tanz' ich ins Bett.

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wieder unterbrach ihn der Coroner: Bei einem solchen Verhör spielen persönliche Gefühle keine Rolle. Hierauf entließ er den Zeugen.

Herr Stone, der augenscheinlich wider Willen ausgesagt hatte, schien erleichtert aufzutreten, als sein Verhör beendet war. Als er wieder nach dem anstoßenden Zimmer zurückkehrte, achteten die meisten nur auf seinen eleganten Gang und seine stolze Haltung, Ich aber sah noch mehr. Ich sah den bedauernden Blick, den er seinem Freunde Howard zuwarf.

Als er gegangen war, herrschte ein peinliches Schweigen. Dann sagte der Coroner, zu den Geschworenen gewandt:

Meine Herren! Über die Bedeutsamkeit dieser Aussage müssen Sie selbst urteilen. Herr Stone ist allgemein als ein rechtschaffener Mann bekannt. Aber vielleicht kann uns Herr Van Burnam sagen, weshalb er um vier Uhr morgens dieser denkwürdigen Nacht wieder nach dem Hause seines Vaters zurückkehrte, wenn er, wie seine letzte Aussage lautete, seine Frau um Mitternacht dort noch am Leben und gesund verließ und später nicht nochmals sah. Ich will ihm die Gelegenheit dazu geben.

Das ist ja zwecklos, begann der junge Mann mit völlig gleichgültiger Stimme von seinem Platz aus zu sprechen, ohne sich auch nur zu erheben. Aber er bekam doch wieder Mut, stand plötzlich auf, schritt rasch vorwärts, blickte den Coroner und die Geschworenen offen an und sagte mit erzwungener Energie:

Ich kann auch das erklären, nur zweifle ich, ob Sie meiner Erklärung Glauben schenken werden. Ich war um diese Stunde vor dem Hause meines Vaters, aber nicht im Hause. Ich war sehr unruhig und wollte meine Frau aufsuchen. Da ich aber den Schlüssel nicht mehr in meiner Tasche fand, stieg ich die Freitreppe wieder herab und ging fort.

Nichtamtlicher Teil.

Die Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte am 21. d. M. die Debatte über das Budgetprovisorium fort. Abg. Stödler (christlichsozial) erklärte, für die Unzufriedenheit der Christlichsozialen seien gewisse Vorgänge in Österreich mitbestimmend. Mit dem größten Bedauern haben wir die traurigen Vorfälle in Graz miterlebt. Wir können nicht gleichgültig zusehen, wenn unsere hoffnungsvolle Jugend schullos unter den Augen der Regierungsorgane solchen Tätschkeiten preisgegeben ist. Redner verlangte die ehesten Einbringung des Lokalbahngesetzes und der Vorlage über die Erhöhung der Kongrua. — Abg. Dr. Adler (Sozialdemokrat) wies auf die große wirtschaftliche Not der breiten Massen der Bevölkerung und bemängelte es, daß unsere innere Politik fortgesetzt Mißgriffe begehe, während die auswärtige Politik darauf gerichtet sei, das Prestige der Monarchie nach außen zu wahren. Redner kritisierte die auswärtige Politik während des Balkankrieges und sagte, sie habe gegen das oberste Prinzip jeder vernünftigen Politik verbrochen, mit dem geringsten Aufwande die möglichst größten Erfolge zu erzielen. Die Gefahr der Einschränkung des österreichischen Handels in der Adria durch Italien dürfe nicht überschätzt werden; aber jetzt wieder mit dem italienischen Bauwau zu kommen, sei ein politisches Verbrechen. Die Aufgabe unserer Politik sei, eine klare Politik auf dem Balkan zu führen. Die Balkanvölker werden, wenn sie selbständig und kräftig sind, ein stärkeres Bollwerk gegen Russland, als die schwache Türkei jemals sein konnte. Im Interesse unserer Produktion und der Konsumenten sei eine vernünftige Handelspolitik das Dringendste. Die Sozialdemokraten haben für diese Regierung nichts als schärfste Verurteilung ihrer Politik. — Abg. Dr. Piatacco (ital.-lib.) protestierte gegen die fortschreitende Slavisierung von Triest und des Küstenlandes, die er als den Zielen des Bündnisses mit Italien zufolgend bezeichnete. Er bedauerte, daß die Regierung die trialistischen Bestrebungen der Südslaven unterstütze. Das Verhalten der Regierung und der Parteien gegenüber der italienischen Rechtsfakultät sei illthal, es werde nicht ohne Rückwirkung auf die Beziehungen zu Italien bleiben. Das Verhältnis zu Italien leide übrigens auch unter der strengen Bewachung der Reichsitaliener in Österreich. Abgeordneter Dr. Eugen Lewickij (Ruthene) fragte darüber, daß der Ministerpräsident über das nationale Problem nichts anderes zu sagen gewußt hatte, als daß es schwer sei. Die Regierung habe nichts getan, um die galizische Wahlreform vorwärts zu bringen. Redner erklärte schließlich, daß die Ruthenen gegen das Budgetprovisorium stimmen werden. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen und die Debatte über den Dringlichkeitsantrag Dr. Tobolka, betreffend die Regelung der Aktivitätszulagen der Staatsbeamten, fortgesetzt. Hierbei erklärte Abg. Dr. Ravnihar, es sei notwendig, die Höhe der Aktivitätszulagen mit der des Quartiergeldes der Militärpersönchen in Einklang zu bringen. Wenn das Punktm

Ah, nun verstehe ich, weshalb Sie früher die Stunde nicht angeben wollten, zu der Sie den Schlüssel zuerst vermisstet.

Ich weiß, daß meine Aussage voll Widersprüche ist. Sie fürchteten zu sagen, daß Sie in jener Nacht ein zweites Mal beim Hause Ihres Vaters waren?

Natürlich. Ich merkte wohl, wie ich allen hier immer verdächtiger schien.

Sie traten zum zweiten Male nicht wieder ins Haus?

Nein.

Sie schlossen nicht?

Nein.

Weshalb nicht? Sie verließen Ihre Frau, als Sie noch am Leben war?

Ich wollte sie nicht aus dem Schlaf schrecken! Ich hatte ja keinen besonderen Grund, sie sehen und sprechen zu wollen. Das kleine Hindernis ließ mich von meinem Vorhaben abstehen.

Zur Zeit, als Herr Stone Sie sah, gingen Sie also bloß die Freitreppe hinauf und gleich wieder hinab?

Ja. Wäre er eine Minute früher gekommen, so hätte er gesehen, wie ich die Treppe hinaufstieg und nicht nur, wie ich sie hinabging. Ich stand nicht lange an der Tür.

Aber Sie standen doch eine kurze Weile davor?

Ja, lange genug, um den Schlüssel zu suchen und meiner ersten Verwunderung Herr zu werden, als ich ihn nicht fand.

Sahen Sie Herrn Stone?

Nein.

War es bereits hell, wie Herr Stone aussagte?

Ja, es war bereits hell.

Und trotzdem sahen Sie ihn nicht?

Nein.

Sie folgten ihm aber doch, wahrscheinlich in ganz geringem Abstand?

zwischen der Dienstpragmatik und dem Finanzplan nicht gelöst werde, werde sich die Regierung entschließen müssen, den Beamten eine Teuerungszulage zu gewähren. — Der Dringlichkeitsantrag wurde dem Staatsangestelltenausschüsse zugewiesen.

Politische Übersicht.

Salbach, 23. Mai.

Wie die „Mil. Rundschau“ meldet, hat sich mit Bevollmächtigung der bulgarischen Regierung am 17. d. eine aus sechs Offizieren der Armee bestehende Mission nach Adrianopel begeben, um an Ort und Stelle den Schauspielplatz der Kämpfe zu studieren, die um den Besitz der Festung geführt wurden. Der Mission gehören Offiziere des Generalstabes, des Genie- und Artilleriestabes, der Festungsartillerie und Sappeurtruppen an. Die Dauer des Aufenthaltes dieser Mission in Adrianopel dürfte sich auf ungefähr vierzehn Tage erstrecken.

Aus Berlin, 22. Mai, wird gemeldet: Um halb 12 Uhr vormittags traf Kaiser Nikolaus von Russland, der zum erstenmale in den Mauern Berlins weilt, hier ein. Er wurde am Bahnhofe von Kaiser Wilhelm und den Prinzen des königlichen Hauses empfangen. Auch König Georg von England hatte sich im Bahnhofe eingefunden. Als der Zug einfuhr, trat Kaiser Wilhelm in der Uniform des Petersburger Leibgarde-Grenadierregimentes auf den Baren zu, der die Uniform des Alexanderregimentes trug, und begrüßte ihn in überaus herzlicher Weise. Nach der Vorstellung des Gefolges fuhren die Herrschaften durch die festlich geschmückten Straßen, von einem überaus zahlreichen Publikum auf das herzlichste begrüßt, zum königlichen Schlosse. Hier begrüßte der Zar die Kaiserin und die Prinzessinnen, worauf der Kaiser seinen Gast in die für ihn bestimmten Gemächer führte. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten sind ferner Prinz Heinrich von Bayern, Großherzogin Luise von Baden, Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin von Baden und Prinz Waldemar von Dänemark mit seinen Töchtern hier eingetroffen.

„Ruskoje Slovo“ vom 21. d. M. meldet, der bulgarische Gesandte habe vorgestern trotz des hohen Feiertages den Minister des Äußern besucht und offiziell ein sofortiges Eingreifen Russlands in den serbisch-bulgarischen Konflikt erbeten.

Der italienische Ministerrat hat in Genehmigung eines schon seit geraumer Zeit geäußerten Wunsches des Generals Ragni beschlossen, die Enthebung des Generals vom Posten eines Gouverneurs von Tripolitanien dem König vorzuschlagen. Die von General Ragni in Tripolitanien geleisteten Dienste fanden die lebhafte Anerkennung. Der Ministerrat brachte als Nachfolger den General Vincenzo Garioni in Vorschlag.

Tagesneuigkeiten.

(Fez und Hut — eine Episode aus dem Balkankriege.) Als ein Beispiel der nachsichtigen Behandlung, die der friedlichen türkischen Bevölkerung von der bulgarischen Heeresleitung zuteil wurde, wird aus Sofia folgender kleine hübsche Zug berichtet: Nachdem das

Das weiß ich nicht. Ich ging durch die 20. Straße. Ich weiß nicht, weshalb ich gerade diesen Weg nahm, denn ich wohne in der entgegengesetzten Richtung. Ich weiß überhaupt nicht, weshalb ich in jener Nacht diesen oder jenen Schritt tat.

Das will ich Ihnen gerne glauben, bemerkte der Coroner.

Bei diesen Worten empörte sich Howard Van Buran. Sie versuchen, mich mit dem Tode meiner Frau in dem unbewohnten Hause meines Vaters in Zusammenhang zu bringen. Es wird Ihnen nicht gelingen, denn ich bin an ihrem Tode ebenso unschuldig wie Sie oder irgend einer der Anwesenden. Auch habe ich nicht, wie Sie die Herren Geschworenen glauben lassen möchten, den Kasten auf sie herabgestürzt, als ich ahnungslos zum zweiten Male an der Tür des Hauses stand. Meine Frau hat sich selbst getötet oder sie ist durch einen Zufall ums Leben gekommen. Und das werden Sie schon herausfinden, wenn Gerechtigkeit die Untersuchung leiten und an Stelle der Vorwürfen der Unschuld treten wird.

Er verneigte sich vor dem Coroner und wartete ruhig auf seine Entlassung. Als sie ihm bewilligt war, kehrte er nicht in seine einsame Ecke zurück, sondern neben Vater und Bruder, die ihn mit besorgten, halb hoffnungsvollen, halb ungläubigen Blicken ansahen.

Die Geschworenen werden ihr Urteil Montag früh abgeben, verkündete der Coroner und vertagte die Sitzung.

Sechzehntes Kapitel.

Meine Köchin hatte mir ein vorzügliches Abendbrot bereitet, denn sie dachte, daß ich nach solchen Anstrengungen und Aufregungen der Stärkung bedürfen werde. Aber ich konnte nur wenig essen; mein Geist arbeitete zu heftig weiter. Wie würde das Urteil der Geschworenen lauten?

bulgarische Hauptquartier nach Adrianopel verlegt worden war, bemerkte General Savov, der bulgarische Oberbefehlshaber, daß die türkische Bevölkerung den türkischen Fez durch den europäischen Hut ersetzt hatte. Daraufhin begegnete der Generalissimus eines Tages auf der Straße einem Türk und fragte ihn, warum er einen Hut und nicht den Fez trüge. Der Türke erwiderte, daß er den Fez fortgeworfen hätte, aus Angst, daß man ihm etwas Böses antun könnte. Mit großem Nachdruck sagte General Savov zu ihm: „Seze deinen Fez wieder auf, und fürchte dich vor niemandem. Sage deinen Landsleuten, daß sie ruhig ihren Fez tragen können. Falls euch jemand nur das geringste Böse antut oder euch wegen des Tragens des Fez droht, so wendet euch sofort an mich, ich werde den Befehl geben, den Betreffenden sogleich zu erschießen!“ Die Worte des Generals Savov wurden der türkischen Bevölkerung in der ganzen Stadt bald bekannt, und im Laufe einiger Tage waren die Hüte alle durch den Fez ersetzt.

(Die zehn Gebote der Ehefrauen.) Die Gattin des Dichters Maeterlinck hat folgende zehn Gebote für Ehefrauen verfaßt, die glücklich leben wollen: 1.) Vergeßt nie, daß eine wahre Ehefrau die unabteilbare Hälfte der einen vollkommenen Einheit ist, zu der sich zwei unvollkommene Persönlichkeiten vereinigt haben. 2.) Jede Hälfte des ehelichen Ganzen hat ihre besonderen Aufgaben; die deinen sind, auf alles acht zu haben, vorzusorgen, nachzugeben, aufzuhüten, zu beruhigen und so die geistige Kraft des Gatten zu erhöhen. 3.) Vertraue niemals gemieteten Personen die wichtigsten Bedingungen des körperlichen Wohlergehens deines Gatten an; lerne und übe täglich die Kunst, die für ihn bestimmte Nahrung auszuwählen und zu bereiten. 4.) Siehe jeden Tag zu, daß seine Kleider in Ordnung und sauber sind und der Jahreszeit entsprechen. 5.) Entwickle dich zu einem unfehlbaren Barometer, an dem man jederzeit die elektrischen Entladungen, die zum ehelichen Leben gehören, voraussehen und ungefährlich machen kann. 6.) Betrachte dich als das jederzeit gebrauchsfertige Gegenmittel gegen deines Gatten schlechte Stimmungen; seinen frohen Stunden aber sei eine freudige Gefährtin. 7.) Sei mit deinen Zärtlichkeiten zurückhaltend, bis du siehst, daß das Mahl tadellos gewesen ist; Küsse sind für einen hungrigen Mann bloß wie Schaum für eine ausgetrocknete Zunge. 8.) Willst du deinen Gatten davon überzeugen, daß du eine bessere Schauspielerin als Sarah Bernhardt, eine bessere Tänzerin als die Pavlovna bist, so zeige ihm, daß du besser zu Kochen verstehst als der berühmteste Koch. 9.) Deine Zunge benütze nur zur Zustimmung, zum Widerspruch nur deine Augen. 10.) Hat dein Gatte einen Gichtanfall, so sprich mit ihm nicht vom Tanzen.

(Die versteigerten Telegraphenstangen.) Aus München wird gemeldet: Eine originelle Gaunerei wurde in dem Orte Münchenbach verübt. Dort erschien ein gut gekleideter Herr und erklärte, er komme im Auftrag der bayrischen Verkehrsverwaltung, um sämtliche Telegraphen- und Telefonstangen der Umgebung zu versteigern, da sie durch neue ersetzt werden müssen und außerdem für die Obstbäume schädlich sind. Aus der Umgebung fanden sich die Bauern sehr zahlreich zur Versteigerung ein, die Käufer mußten aber sofort den Betrag bei dem Unbekannten erlegen. Der angebliche Telegraphenmeister teilte den Bauern noch mit, daß ihnen die Stangen direkt vors Haus geschafft werden. Tats ist: spät erkannten die Leute, daß sie einem Spitzbüben aufgesessen seien.

Um sieben Uhr stand ich vom Tische auf und ging in meinen Salon. Ich war entschlossen, nicht eher zu ruhen, bis ich nicht meine Gedanken über die Ereignisse des Tages geordnet und mit einer festen Meinung gebildet haben würde.

Wie weit mußte man Howards Aussagen Glauben schenken? War er trotz seiner Beteuerungen doch der Mörder? Mein Verstand sträubte sich gegen die Annahme von Howards Schuld, obgleich seine widersprechenden Aussagen und sein Leugnen einen schlechten Eindruck auch auf mich gemacht hatten. Warum nur wollte ich nicht an seine Schuld glauben? Die Lügen, die er gesagt hatte, hätten sonst unter allen Umständen jede Person in meiner Achtung völlig sinken lassen. War es bloß Sympathie für ihn, die mich immer wieder nach Gründen suchen ließ, sein Verhalten erklären und entschuldigen zu können?

Wenn ich alles genau überdachte, so mußte ich zu dem Schluß kommen: die erste Hälfte seiner Aussage stand Wort für Wort in Widerspruch zu der zweiten Hälfte, und das war beabsichtigt. Zuerst gab sich Howard als ein gefühlloser Egoist aus, der nicht einmal so viel Interesse für seine Frau hatte, daß er sich überzeugen wollte, ob sie das Opfer eines Mordes geworden war oder nicht. Und später dagegen gab er sich als ein Mann, der selbst den unsinnigsten Launen seiner Frau willig folgte. Ich kenne zur Genüge die Inkonsistenz der menschlichen Natur, deshalb konnte ich vernünftigerweise keine der beiden Aussagen als ganz der Wahrheit entsprechend ansehen. Ein Mann, der in einem Augenblick die verkörperte Energie und Festigkeit ist, kann sich nicht im nächsten Augenblick als willenloses Geschöpf zeigen. Was also sollte ich von der mit fester Stimme abgegebenen Erklärung Howards denken, daß er trotz aller gegenteiligen Beweise an einen Selbstmord seiner Frau glaubte? War er der Mann, den ich um Mitternacht eintraten sah, oder war er es nicht? (Fortsetzung folgt.)

— (Die Dame mit der erloschenen Kerze.) Gegenwärtig werden Frankreich und Italien von einer Bande Hotelbieber unsicher gemacht, die mit einem neuen Trick glänzende Erfolge hat. Die Gauner arbeiten meist zu drehen und der „Kassenmagnet“ wird immer durch eine bildhübsche Frau dargestellt. Von vornherein suchen die Abenteurer nur jene kleinen, gediegenen Hotels in der Provinz heim, in denen noch keine Gas- oder elektrische Beleuchtung angebracht ist und wo mit Vorliebe reiche Agrarier abzusteigen pflegen. Haben die Spitzbuben ein Opfer erlösen, so mietet der „Kassenmagnet“ das Zimmer nebenan. Hört nun die Frau, daß ihr Stubennachbar heimgekehrt ist und zu Bett gehen will, so klopft sie an seine Tür. Wird von innen gefragt, was los ist, so antwortet sie mit lieblicher Stimme: „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, mein Herr, aber ich bin in furchtbarer Verlegenheit; eben ist meine Kerze erloschen und ich besitze keine Bündhölzer.“ Der lockende Frauenstimme widersteht keiner; in der Regel wird sofort die Tür geöffnet, und geblendet von der im düftigsten Negligé Erschienenen, erbietet sich der Nachbar immer, die Kerze im Zimmer der Gnädigen in eigener Person anzuzünden. Das wird zögernd zugestanden, doch haben es die Herren selten eilig, die Stube wieder zu verlassen. Während die interessante Frau mit dem hilfreichen Herrn plaudert, untersuchen ihre beiden Spießgeellen das Zimmer des Mannes und entwenden Börse, Uhr usw. Der Diebstahl geht blitzschnell vor sich und oft bemerkt der Geplünderte erst am Morgen, daß er bestohlen worden ist.

— (Vincent Astor und die Frauen.) Der junge amerikanische Milliardär Vincent Astor sollte sich vor einigen Tagen einer Operation im Halse unterziehen. Zu diesem Zwecke hatte man bereits in dem Post-Graduate Hospital in New York einen eigenen Saal für den Patienten reserviert. Aber noch in letzter Stunde erklärten die Ärzte, man könnte vorläufig von einem chirurgischen Eingriff absehen, da die Anschwellungen im Halse einen Rückschritt anzeigen. Diese Nachricht wurde sofort von amerikanischen Blättern in Riesenlettern verbreitet: „Vincent wird nicht operiert!“ Da es in Amerika keinen Hofstaat und keinen Hochadel gibt, nimmt hier das Publikum in regster Weise an dem Privatleben der Milliardärs- und Millionärsfamilien Anteil, und die Zeitungen bemühen sich natürlich, diesen Wünschen des Publikums nach Tatslichkeit entgegenzukommen. So ist der junge Vincent bald zum Liebling der Yankees geworden. Über alle seine Schritte in der Öffentlichkeit wird genauestens der Welt Kunde gegeben. Als nun Vincent Astor zum erstenmal nach seiner Genesung bei der Fahnenweihe eines patriotischen Vereines erschien, wurde er mit brausenden Hochrufen begrüßt. Besonders die Frauen zeigen dem jungen Mann gegenüber eine besondere Zuneigung. Sie drängen sich an ihn heran, küssen hin, streicheln ihm das Gesicht und machen ihm allerlei Komplimente über sein hübsches Aussehen. Vincent Astor zeigt sich jedoch über dieses Verhalten der Frauen sehr ungehalten. Er erklärte diesertage mit Entschiedenheit: „Ich werde bereits in nächster Zeit achtzehn Jahre alt und bin es müde, mich wie ein dummer Junge verhätscheln zu lassen. Die Mädchen sind alle liebenswürdig zu mir, da sie wohl meinen, daß ich eine von ihnen heiraten werde. Darin irren sie aber sehr. Ich werde zeitlebens Junggeselle bleiben, da ich das Geschwätz der Frauen nicht vertragen kann.“

— (Künstlicher Nebel.) Ein Ingenieur des amerikanischen Bergamtes, Clark, tritt soeben mit einer Erfindung hervor, die zur Verhütung von Kohlenstaubexplosionen von Wert zu sein scheint: er hat nämlich einen Apparat erfunden, der in Kohlengruben dichten Nebel erzeugen soll, durch den der schwelende Kohlenstaub rasch zu Boden geschlagen werden kann. Der Apparat, der an der Achse eines kleinen Elektromotors angekuppelt werden kann, besteht im wesentlichen aus zwei Teilen: ein Wasserzuführungsrohr, das in viele sehr feine Spalten ausläuft, liefert das nötige Wasser, und ein starkes Gebläse sorgt dafür, daß die dünnen Wasserstrahlen sofort zu winzig feinen Wasserbläschen und -tröpfchen zerstäubt werden. Tatsächlich soll die Maschine so vollkommen arbeiten, daß kein Tropfen Wasser auf den Boden gelangt. Die Leistungsfähigkeit der Maschine scheint ganz erheblich zu sein, denn sie verteilt in der Minute fünf bis sechs Liter Wasser zu feinstem Nebel.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Errichtung einer elektrischen Zentrale am Laibach-Flusse.

— Die Stadtgemeinde Laibach hat um die wasserrechtliche Bewilligung für das Projekt einer Wasserkraftanlage bei der unterhalb der St. Petersbrücke in Laibach von der Morastentwässerungskommission zu erbauenden Staustufe im Laibachflusse behufs Gewinnung elektrischer Energie angeföhrt. Der kärntnische Landesausschuss unter Mitbewerbung der k. k. Staatseisenbahnverwaltung bewirbt sich gleichfalls um die wasserrechtliche Bewilligung für ein ähnliches Projekt zur Ausnützung der Wasserkraft des Laibachflusses zur Erzeugung elektrischer Energie.

Auf Grund der am 17. und 20. März 1913 durchgeföhrten kommissionellen Verhandlung hat nunmehr die k. k. Landesregierung als berufene Wasserrechtsbehörde auszusprechen gefunden, daß dem gemeinsamen Projekt des kärntnischen Landesausschusses und der k. k. Staats-

eisenbahnverwaltung mit Rücksicht auf seine überwiegende Wichtigkeit für die Volkswirtschaft der Vorzug vor dem Projekte der Stadtgemeinde Laibach gebührt, und daß der kärntnische Landesausschuss mit der k. k. Staatseisenbahnverwaltung die Detailprojekte, welche die Grundlage des weiteren wasserrechtlichen Konsensverfahrens zu bilden haben, binnen einem Jahre nach Rechtskraft dieser Entscheidung einzubringen hat.

Die Entscheidung der k. k. Landesregierung beruht auf nachstehenden Erwägungen: In der siebenten Sitzung der Morastentwässerungskommission vom 26. Februar 1910 wurde beschlossen, je eine Staustufe im Laibachflusse und im Gruberkanal zu errichten, wobei ausdrücklich betont wurde, daß deren Herstellung infolge der zu großen Absenkung des Grundwasserspiegels auf dem Laibacher Moor als eine notwendige Erweiterung des Projektes für die Morastentwässerungsarbeiten zu betrachten ist, während die Ausnützung der Wasserkraft nicht in den Rahmen dieser Arbeiten fällt. Beide Projekte beabsichtigen nun die im Laibachflusse zu erbauende Staustufe auszunützen. Es stehen sich somit zwei vollständig neue, die Ausnützung derselben Gefällsstufe des Laibachflusses bezweckende Projekte gegenüber, die daher als Konkurrenzprojekte zu behandeln sind, weshalb die Frage zu erörtern ist, welchem der beiden Projekte die überwiegende Wichtigkeit für die Volkswirtschaft kommt.

In diesem Belange wird in der Entscheidung bemerkt: Beide Projekte sehen die Ausnützung des gesamten, mit Rücksicht auf die Moorbewässerung verfügbaren Wasserquantums des Laibachflusses vor und verfolgen den gleichen Zweck, elektrische Kraft zu erzeugen und sie auf den Markt zu bringen. Technisch und wasserkraftpolitisch stehen sich beide Projekte, allein verglichen, gleichwertig gegenüber. Beiden Projekten steht dieselbe Wassermenge zur Verfügung, für beide ist dieselbe Stauhöhe gegeben und beide bedürfen einer Reserve, die für die Stadtgemeinde im bestehenden Dampfelektrizitätswerke mit seiner Akkumulatorenanlage, für das Land Kärntn in der hydroelektrischen Anlage auf der Zavrsica in Oberkärntn mit ihren Speicheranlagen und in der eventuell zu erbauenden kalorischen Reserve für das geplante Großzentralnetz bestehen wird. Das nach beiden Projekten geplante Unternehmen mit einer Durchschnittsleistung von rund 1300 HP ist als eine kleine Anlage zu betrachten, die überdies nur eine unständige Kraft abgeben wird, da die Ausnützung der hier vorhandenen Wasserkraft nur unter Bedachtnahme auf die Kulturbedürfnisse des Laibacher Moores, welchen Bedürfnissen die Staustufe in erster Linie zu dienen hat, erfolgen kann. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser kleinen Anlage mit ihrer unständigen Wasserkraft für die Stadtgemeinde Laibach ist nicht bedeutend, da die hydroelektrische Anlage über kurz oder lang dem Bedarfe nicht mehr entsprechen würde, so daß nach einer Verstärkung würde gesucht werden müssen, was beim Abgang einer anderen verfügbaren Wasserkraft nur durch den gleichzeitigen Betrieb, eventuell durch die Vergrößerung des Dampfelektrizitätswerkes erfolgen könnte. So würde letztere für die Befriedigung des Bedarfes der Stadt an elektrischer Kraft immer einen Hauptbestandteil bilden, eventuell die Bedeutung der hydroelektrischen Anlage übertragen.

Eine solche Ausnützung einer Wasserkraft ist jedoch weder wasser-, noch volkswirtschaftlich vorteilhaft und nicht zu bewilligen, wenn eine bessere Verwertung möglich und beabsichtigt ist. Letzteres ist der Fall, wenn die kleine Anlage am Laibachflusse vom Lande einvernehmlich mit der Staatseisenbahnverwaltung ausgebaut wird. Das Land beabsichtigt durch die Ausnützung der gesamten ausbauwürdigen Wasserkräfte Kärntns elektr. Überlandzentralen zu errichten und diese Großzentralen in ein ausgedehntes Netz zusammenzufassen. Aus diesen Großzentralen wird motorische Kraft sowohl der Groß- als auch der Kleinindustrie zur Verfügung gestellt werden; für Landwirtschaft und Kleingewerbe wird durch Versorgung mit Elektrizität die Möglichkeit einer rationellen maschinellen Betriebsweise geschaffen. Wertvolle Erfolge werden auch in sozialer Beziehung zu beobachten sein: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Kleinbetriebes gegenüber dem Großbetriebe, Neubebauung schwächerer Gewerbe und der Hausindustrie, Neuschaffung volkswirtschaftlicher wertvoller Gewerbszweige usw. Bereitstellung billiger elektrischer Kraft regt zur Ansiedlung an, erhöht die Steuerkraft, schafft Arbeitsgelegenheit in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft.

Mit einem rationellen großzügigen Wasserkraftausbau wird in der Regel eine Reihe wertvoller anderer Wirtschaftszweige gefördert, wie z. B. die Schiffahrt, Landwirtschaftliche Bewässerung, Hochwasserschutz durch Zurückhaltung der schädlichen Hochwässer in den oberen Einzugsgebieten zu nutzbringender Verwertung in der Trockenzeit. Durch ein ganzes Netz von Großzentralen steigt sich die Betriebswirtschaftlichkeit und Betriebs sicherheit; anderseits wird die Ausnützung erhöht, weil mehrere Großzentralen der Ungleichzeitigkeit und Ungleich-

artigkeit der Benützung besser Rechnung tragen können als eine einzelne kleine Anlage. Weiters wird durch ein ausgedehntes Netz die gegenseitige Aushilfe bei Betriebsstörungen erleichtert und dadurch wieder eine Verminderung der totes Kapital darstellenden Betriebsreserven ermöglicht. Alle diese Vorteile kommen den weitesten Interessentenkreisen zugute.

Der großzügigen Ausnützung der Wasserkräfte Kärntns für Zwecke der wirtschaftlichen Hebung des Landes hat sich die k. k. Staatseisenbahnverwaltung angeschlossen und bewirkt sich gemeinschaftlich mit dem Landesausschuss um die Konzession zur Ausnützung der an der Staustufe im Laibachflusse geschaffenen Wasser kraft. Von dem geplanten Großzentralnetz soll die für Traktions- und sonstige Bahnzwecke im Fernleitungs bereiche der Zentralen erforderliche elektrische Energie abgegeben werden. Da diese Großzentralen daher zu einem wesentlichen Teile zur Befriedigung von besonders wichtigen Bedürfnissen des Bahnverkehrs dienen sollen, so müssen für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit derselben sämtliche Vorteile gewürdigt werden, welche sich aus der Elektrifizierung der Bahnen ergeben. Die elektrische Traktion ermöglicht in weitgehendem Maße eine wesentliche Beschleunigung des Zugverkehrs und dadurch eine bedeutend größere Dichte der Zugsfolge. Diese Momente im Zusammenhange mit der bei elektrischen Bahnen zu erreichenden weitaus größeren Sicherheit des Bahnverkehrs, Bequemlichkeit der Reisenden durch Beschleunigung und Vermehrung der Züge und Beseitigung der Rauchschäden sowie der Rauch- und Rüppelplage, dann mit dem Wegfall der stets steigenden Kosten für Kohle, endlich mit der besseren Ausnützung der Bahnanlagen werden den Bahnverwaltungen die Möglichkeit bieten, den Verkehr von Personen und den Transport von Waren und Gütern zu beschleunigen und wesentlich billiger zu gestalten.

Das sind Vorteile, welche nicht nur einer lokalen, einzelnen Unternehmung, einer Stadtgemeinde, sondern der Allgemeinheit, der gesamten Volkswirtschaft zugute kommen und auf Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft in den Grenzen des staatlichen Gemeinwesens beträchtlich einzuwirken geeignet sind. Die Erleichterung der Personbeförderung bei Einführung der elektrischen Traktion wird fördernd auf den Fremdenverkehr, eine wichtige Einnahmsquelle der Bevölkerung namentlich in den Alpenländern, einwirken. Durch Verwertung der Wasser kraft für Zwecke der elektrischen Zugtraktion werden große, bisher im Bahnbetrieb zum Verbrauch gelangende Kohlemengen frei, welche dann industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen zugeführt werden können, wodurch neben der Belebung dieser Wirtschaftszweige die Bedingung für ein Sinken der Kohlenpreise geschaffen wird.

Schließlich muß hervorgehoben werden, daß die Förderung des Eisenbahnwesens durch Verstaatlichung der Eisenbahnen zu einer staatlichen Aufgabe geworden und daß mit Rücksicht auf die große finanzielle und wirtschaftliche Tragweite und Bedeutung dieses Verwaltungszweiges die Wahrung der finanziellen und wirtschaftlichen Interessen des Staatseisenbahnwesens eine Aufgabe der Staatsverwaltung geworden ist und damit den Charakter einer Angelegenheit des öffentlichen Interesses angenommen hat.

In dieses Großzentralnetz wird sich die kleine Anlage am Laibachflusse, wenn sie vom Lande einvernehmlich mit der Staatseisenbahnverwaltung ausgebaut wird, gut einfügen und erst durch diesen Anschluß zur vollkommenen Ausnützung gelangen. Infolge dieses Anschlusses gelten alle Momente, die für die überwiegende volkswirtschaftliche Bedeutung der Großzentralen sprechen, in gleichem Maße auch für die in Rede stehende kleine Anlage.

Aus dem Angeführten erhellt, daß die kleine Anlage am Laibachflusse mit ihrer unständigen Kraft im Anschluß an die übrigen vom Lande und der Staatseisenbahnverwaltung geplanten Zentralen den weitesten Interessentenkreisen, dem ganzen Lande und dem Staate zugute käme, während der Vorteil, den das Projekt der Stadtgemeinde bietet, auf die Stadt Laibach beschränkt wäre. Wenn auch die Interessen der Stadt gewiß jede Förderung verdienen, so müssen sie doch höheren volkswirtschaftlichen Interessen gegenüber zurücktreten. Es mußte daher dem gemeinsamen Projekte des Landes und der Staatseisenbahnverwaltung vor dem Projekte der Stadtgemeinde der Vorzug eingeräumt werden.

Gegen diese Entscheidung ist die binnen vierzehn Tagen nach Kündmachung schriftlich oder mündlich bei der k. k. Landesregierung einzubringende Berufung an das k. k. Ackerbauministerium zulässig.

— (Entlassung aus dem Heere.) Wegen der Entlassung von Gagisten (Aspiranten) in der Reserve und „außer Dienst“, die mit 31. Dezember 1912 oder in einem früheren Jahre ihre Dienstpflicht vollendet haben, wurde mit Beziehung auf den § 59 des Wehrgesetzes vom Jahre 1912 verfügt: 1.) Ehemalige Berufsgagisten (Aspiran-

ten), die nach erfüllter Dienstpflicht in die Reserve übergetreten sind, sowie aus Einjährig-Freiwilligen hervorgegangene Gagisten (Aspiranten) in der Reserve, denen nach vollstreckter Heeresdienstpflicht auf ihr Ansuchen nach § 51 der Wehrvorschriften zweiter Teil von 1889 die Belassung in der Reserve des Heeres bewilligt worden ist, sind nach § 59 zweiter Absatz des Wehrgesetzes von 1912 nur auf ihre Bitte, und zwar mit 31. Dezember des betreffenden Jahres zu entlassen; ebenso sind Gagisten außer Dienst zu behandeln, die nach erfüllter Gesamtdienstpflicht aus dem Reservestand im Superarbitrierungswege in dieses Verhältnis gelangt sind. 2.) Dagegen sind Reservgagisten (Aspiranten), die vor vollstreckter Dienstpflicht aus dem Berufsstand in die Reserve übergesetzt worden sind, vom Standeskörper, Gagisten außer Dienst, die aus dem Reservestand vor vollendetem Dienstpflicht in dieses Verhältnis gelangt sind, von den Evidenzbehörden erster Instanz (Platzkommandos und Erzähnungsbezirkskommandos) zur Erklärung aufzufordern, ob sie im Sinne der erwähnten Bestimmung des Wehrgesetzes im Verband des Heeres zu verbleiben wünschen. Sollten sie dieser Aufforderung bis 1. Juni 1913 nicht nachkommen, so sind sie nachträglich mit 31. Dezember 1912 aus dem Heeresverband zu entlassen. Aktive Berufsgagisten (Aspiranten), ferner Gagisten des Ruhestandes und Gagisten außer Dienst, die dem Ruhestand angehört haben, sind auf ihr Ansuchen nach vollstreckter Dienstpflicht, unter der im vorletzten Absatz des § 59 des Wehrgesetzes von 1912 enthaltenen Beschränkung, jederzeit zu entlassen. Die Entlassung erfolgt durch die Körperskommandos nach Dienstbuch A—49 auf Grund der nach § 38 dieses Dienstbuches instruierten Gesuche oder auf Grund von Verzeichnissen, die vom Standeskörper oder von der Evidenzbehörde erster Instanz den Körperskommandos über die im vorstehenden Punkt 2 genannten Gagisten vorzulegen sind, die nicht um Belassung im Heeresverband ansuchen. Diese Verzeichnisse sind in analoger Weise wie die Gesuche um Entlassung (Austritt) nach § 38, A—49, zu instruieren. Ein etwa anhängiges ehrenrätisches Verfahren, in welchem Stadium immer es sich befindet, bildet kein Hindernis der Entlassung. Als Legitimationsdokument wird den Entlassenen bis auf Weiteres das Austrittszertifikat gegeben.

— (Postalisch.) Ernannt wurde zum Postoffizianten der Postaspirant Josef Androjna für Rovigno. Verliehen wurde dem Postgehilfen Anton Alois Ribarič die Postexpedientenstelle in Bodice im Küstenlande. Bersezt wurden die Postoffizianten Alexander Čenčič von Rovigno nach Pola 1, Moritz Smole von Laibach 1 nach Abbazia, Mag. Košir von Abbazia nach Laibach 1 und Eugen Graberg von Grado nach Triest 8. — Zur Besetzung gelangen: die Postmeisterstelle in Morätsch (II/2), Bewerbungsstermin vier Wochen; die Postexpedientenstelle in Weißkirchen in Unterkrain (III/6), Dienerpauschale 378 K, Bewerbungsstermin vier Wochen; die Postexpedientenstelle in Kanfaner (III/4), Dienerpauschale 140 K, Bewerbungsstermin vier Wochen.

— (Vom Postdienste.) Der absolvierte Rechtshörer Miroslav Matjašič wurde zum Postamtspraktikanten ernannt.

— (Von der slowenischen Handelschule in Laibach.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Landesregierung ermächtigt, dem Direktor und dem Lehrkörper der zweiklassigen slowenischen Handelschule in Laibach für ihre eifige und ersprießliche Tätigkeit die Anerkennung des Ministeriums auszusprechen.

— (Zum Ableben des Branddirektors Ludwig Stricel) wird uns noch ergänzend gemeldet: Ludwig Stricel wurde im Jahre 1851 in Salloch bei Laibach geboren und war seit 29. April 1875 Mitglied des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines, also dessen ältestes ausübendes Mitglied. Seit 1899 stand er diesem Vereine als Hauptmann, bzw. als Branddirektor vor. In Anerkennung seiner ersprießlichen Leistungen wurde er von der Stadtgemeinde Laibach durch die Verleihung des Bürgerrechtes und sohn von Seiner Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

— (Vollstümlicher Vortrag.) Heute um halb 8 Uhr abends findet im großen Saale des Kasinovereines der Vortrag des Herrn Professors Dr. Mag. Reithoffer über moderne Kraftübertragung statt. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden, um so mehr, als der Vortragende als Fachmann auf diesem Gebiete weit über die Grenzen der Monarchie bekannt ist. B.

— (Unterhaltungsabend im Kasinoverein.) Der hiesige Kasinoverein veranstaltet für seine Mitglieder am 26. d. M. im großen Saale bei gedekten Tischen einen Unterhaltungsabend, den der bestbekannte Illusionist und Gedankenleser Carmellini mit einem gewählten und reichhaltigen Programm ausfüllen wird. Beginn um halb 9 Uhr abends. An der Veranstaltung wirkt die Regimentsmusik mit.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Der Laibacher Deutsche Turnverein begeht am 21. und 22. Juni die Feier seines fünfzigjährigen Bestandes. Die Arbeitsausschüsse sind bereits vollauf mit den Vorarbeiten beschäftigt, um das Jubelfest besonders würdig zu gestalten. Auch auswärtige Vereine haben schon ihre Mitwirkung, bzw. Teilnahme an dieser Feier zugesagt.

— (Evangelische Kirche.) Morgen gelangt beim Gottesdienste die Romanze „Frühlingserwachen“ von Bach für Violine, Violoncell und Orgel zur Aufführung.

— (Zum Fußballwettspiele) zwischen der ersten und der zweiten Mannschaft der „Slirija“ ist folgendes zu bemerken: Das Wettspiel wurde mit wechselseitigen Angriffen eingeleitet, das Tempo war nicht besonders scharf; lange Zeit kam es zu keinem Resultat, da sich beiderseitiges Hinterspiel gut hielt und auch die beiden Goalmanns mit ins Spiel eingriffen. Erst in der 20. Minute konnte die linke Verbindung der ersten Mannschaft einen Koller ins Goal verwandeln. Infolgedessen raffte sich die zweite Mannschaft einigermaßen auf und war sichtlich auszugleichen bestrebt, was ihr auch in der 27. Minute gelang, da bei einem Gedränge vor dem feindlichen Tor die linke Verbindung sehr schön den Ball ins Netz einhandte. Das Tempo nahm nun sichtlich zu, doch führten alle Angriffe zu keinem Resultat. Nach dem Seitenwechsel war die erste Mannschaft, die nun nur mit zehn Mann spielte, sichtlich bestrebt, den Gegner in die Enge zu treiben, doch gelang ihr dieses Manöver nicht so schnell, da ihr die zweite Mannschaft einen ebenbürtigen Gegner stellte, der sich nicht unterdrücken ließ. Langsam kam doch die erste Mannschaft auf und in der zweiten Hälfte der zweiten Halbzeit wurde schon fortwährend das Tor der zweiten Mannschaft belagert. Siebe hatte der Goalmann der zweiten Mannschaft genügend Gelegenheit, sein Können zu zeigen, denn er rettete manche gefährliche Situation, bis es in der 40. Minute nach dreimaligem scharfen Angriffe doch zu einem unhalbaren Goal kam. Bei diesem Resultat blieb es. — Beim Wettspiel sah man deutlich, daß die erste Mannschaft an ein scharfes Tempo gewöhnt ist und dann etwas leistet, die zweite hingegen kombiniert bei mäßigem Tempo recht schön, einem scharfen Tempo ist sie jedoch noch nicht gewachsen. Während die Stürmerreihe der ersten Mannschaft vor dem feindlichen Tor viel zu viel kombiniert, sind die Stürmer der zweiten Mannschaft entschieden schneidiger, es fehlt ihnen nur die Spielerfahrung. Die Halbs der ersten Mannschaft waren zu sehr ballgierig und vergaßen dabei auf ihre Plätze, der linke Beat war aufsperrend, der Goalmann, soweit er Gelegenheit hatte, gut. In der zweiten Mannschaft waren der kleine linke Außenstürmer und der vielleicht noch kleinere linke Half Lieblinge des Publikums, ebenso sollte es dem Goalmann befallen für seine Leistungen. Das Wettspiel zeigte, daß man durch glücklich gewählte Umstellung eine recht gute Mannschaft aufstellen kann, die unserer Stadt noch Ehre machen wird. Ebenso zeigte das Wettspiel, daß wir in ein paar Jahren in Laibach über spielerfahrenes Footballmaterial verfügen können.

— (Der Zirkus Schmidt) wird am 29. d. M. in Laibach seine Eröffnungsvorstellung geben. Über die erste Vorstellung dieses artistischen Unternehmens in Klagenfurt, das auch in Laibach noch in guter Erinnerung steht, wird u. a. berichtet: Das große, abwechslungsreiche Programm bestand aus durchwegs erstklassigen Nummern, die in der erstaunten Weise zur Vorführung gebracht wurden und stürmischen Beifall erweckten. Die edlen, vorzüglich dargestellten Pferde, die von Herrn und Frau Direktor Schmidt vorgeführt wurden, erweckten großes Wohlgefallen und lebhaftestes Interesse, das sich mit jeder neuen Darbietung steigerte. Auch die Reitkunst vornehm und modernen Stiles schickte treffliche Vertreter in die Manege, so Professor von Ott mit seinen schönen, feurigen Vollblutschulperden, dann den Mister Alberti, der ein erstklassiger Jockeyreiter ist, und den jungen Sandoor Schmidt, der sich als „Tandemreiter“ sicher und schneidig produzierte. Auch die übrigen Programmnummern boten viel des Schönen und Überraschenden, darunter vor allem der „Zahnkraft-Luftstall“ (Les Rovas), die geradezu staunenswerten turnerischen Leistungen auf dem „Dreifach-Rec“ (The Barley) und die Kunstschienevorführungen des Burenkapitäns Slemá und der Miss Alice. Das „Wunderpferd Olga“ erregte Staunen und Bewunderung, ebenso „Prinz Peter II.“, der „König aller Affen“, der ja schon im Vorjahr zu den Hauptanziehungspunkten gezählt werden konnte. Wenn wir noch die auch äußerlich reizend und originell arrangierte Nummer „Wild-West-Texas-Voltige“ und die „Salon-Jongleurszene“ besonders erwähnen, so erübrigt uns der Hinweis darauf, daß auch für kräftigen Zirkushumor durch ausgezeichnete, schlagfertige Clowns bestens gesorgt ist und daß Spaß und außergewöhnliche Kunstfertigkeit in drolliger Verhüllung dem Publikum außerdem noch in einem „komischen Entrée“ und in einer „musikalischen Scherzszene“ geboten wurden.

— (Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.) Laut einer morgen in der „Wiener Zeitung“ erscheinenden Kundmachung kann vom 28. Mai bis 14. Juni das Bezugrecht auf 49.000 neue Trifailer Kohlenaktien zum Preise von 250 K plus laufender Stückzinsen ausgeübt werden. Jede Aktie à 200 K Nominale hat das Recht zum Bezug einer neuen Aktie.

— („Südslavische Rundschau“) betitelt sich eine neue Zeitungskorrespondenz, deren erste Nummer am 20. d. M. in Wien erschienen ist. Als deren Herausgeber und Redakteur fungiert Herr Dr. Albert Kraemer.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. d. M. kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (20,80 pro Mille), darunter 2 Tochtergeburten; dagegen starben 18 Personen (23,10 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 7 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 9,10 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 6 (unter ihnen 3 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (61,11 %) und 13 Personen aus Anstalten (72,22 %). Infektionskrankheit wurde gemeldet: Scharlach 4.

— (Marktnachrichten.) Infolge Fertigstellung der Kanalisierungsarbeiten in der Schulallee und auf dem Pogačarplatz haben die Fleischhauer ihre alten Stände in der Schulallee und die Obstverkäuferinnen die auf dem Pogačarplatz wieder bezogen. — Von der Marktbörde wurden am 21. d. M. 1030 Eier mittelst elektrischen Lichtes untersucht, wobei kein einziges als verderben konstatiert werden konnte. Drei Eier kosteten 20 h. — Zwei Bachühner kosteten 2 K 40 h bis 2 K 80 h. — Auf den Markt wurden acht Wagen Kartoffeln gebracht; 100 Kilogramm kosteten 5 K. — In ziemlich bedeutenden Mengen waren die Gurken vertreten; das Stück wurde mit 50 bis 70 h verkauft.

— (Die Anpflanzung der Krautäcker) hat in den letzten drei Tagen bedeutende Fortschritte gemacht und wird zweifelsohne mit großer Ausdauer fortgesetzt werden, da die reichlichen Niederschläge der letzten Tage diese Arbeit begünstigen. Das berühmte Laibacher Kraut bildet bekanntlich eine nicht zu unterschätzende Erwerbsquelle des Laibacher Bedens, da es weit hin nach dem Orient und auch nach Nordafrika expediert wird. Große Mengen unserer Krautprodukte wandern ferner nach Italien, Frankreich, Spanien und England, wo sie ganz rentable Preise erzielen.

— (Vom Schlag gerührt.) Aus Kraainburg wird uns unter dem Geistigen gemeldet: der 83jährige Rentner Jakob Gorjanc in Freithof erlitt heute, als er daheim im Lehnsstuhle saß, einen Schlaganfall. Er fiel zu Boden und war in wenigen Augenblicken tot. Freunde, die noch vor ganz kurzer Zeit bei ihm geweilt hatten und mit denen er sich scherzend über die derzeit herrschende Geldkrise, die ihm als gutfundierten Rentner nicht viel anhaben könnte, unterhalten hatte, eilten herbei und konnten gleich wie der herbeigerufene Arzt nur den Tod konstatieren. Hier war die falsche Nachricht verbreitet, Gorjanc sei über die Treppe seines Wohnhauses gestürzt und habe sich erschlagen.

— (Frostschäden in Oberkrain.) Während es in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. in der Ebene und in den Tälern stark regnete und ein starker Wind wehte, wurden die Berge und selbst die niedrigeren Anhöhen von einer beträchtlichen Schneeschicht überzogen. Darauf heiterte es sich aus und es trat eine solche Kälte ein, daß am 21. d. M. in der Frühe das Wasser gefror und auf den Feldern ein starker Frost wahrnehmbar war, wodurch an den Kastanienbäumen sowie an jungen Saaten, namentlich an Fisolen, ein ziemlich großer Schaden verursacht wurde.

— (Maiausflüge.) Den Schülern des Kaiser Franz Joseph-Staatsgymnasiums in Kraainburg wurde von der Direktion der 20. d. M. freigegeben, um ihnen die Veranstaltung der üblichen Maiausflüge unter der Führung der Klassenvorstände zu ermöglichen. Da es jedoch in der Frühe in Strömen regnete und außerdem kaltes Wetter herrschte, weil in der Nacht der Schnee die Berge bis tief in die Täler bedeckt hatte, wurden all die schönen Pläne zunächst gemacht und die geplanten Ausflüge meistens abgesagt. In den Vormittagsstunden begann sich der Himmel allmählich aufzuhüten und so konnten einige Klassen wenigstens halbtägige Ausflüge unternehmen. So fuhr die I. b Klasse, geleitet vom Professor Dr. Josef Menecj, mit dem Mittagszuge bis Otoče und schlug den Weg über Dobrava nach Radmannsdorf ein. Die IV. a Klasse begab sich unter Führung des Professors Mar Pirnat nach Steinbüchel, wo die Nagelschmieden besichtigt sowie den Geburtshäusern des Dichters Doktor Lovro Loman und des Malers Matthäus Langus Besuch abgestattet wurden; der Rückweg erfolgte beim schönsten Frühlingswetter durch das amüsante Lipnicatal an Ovsiš vorbei, wo der Dichter Josef Zemlja begraben liegt, nach Podnart. Die Schüler der IV. b Klasse wählten, geleitet von Professor Dr. Franz Misich, das liebliche Rosental in Kärnten zu ihrem Reiseziel.

— (Eingestelltes Strafverfahren.) Bekanntlich wurde der gewesene Buchhalter der Firma Franc Souvan in, Herr Franz Hirschmann, im vorigen Herbst in Strafuntersuchung gezogen und mußte sich vor dem Schwurgericht verantworten. Die Verhandlung wurde jedoch infolge einiger neu zutagegetretener Momente vertagt, damit neue Erhebungen gepflogen werden konnten. Nun hat die Staatsanwaltschaft ihre Anklage gegen Hirschmann nach § 227 zurückgezogen und die Ratskammer des hiesigen Landesgerichtes hat sohn das Strafverfahren gegen ihn eingestellt.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) In der Montag, den 26. d. M., beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode kommen folgende Straffälle zur Verhandlung: am 26. Mai: Johann Polajko; am 27. Mai: Franz Perne (Brandlegung); am 28. Mai: Peter Klem (Gewohnheitsdiebstahl). Überdies kommen eventuell am 26. und am 27. Mai je ein Preßdelikt zur Verhandlung.

— (Anschluß Kraainburgs an die elektrische Zentrale.) Eine Deputation des Bürgerverbandes in Kraainburg sprach am vergangenen Mittwoch beim kärntischen Landesausschüsse mit der Bitte vor, daß die Stadt Kraainburg mittelst Fernleitung an die landschaftliche elektrische Zentrale am Zavřenacabach angeschlossen werde. Die Deputation erhielt befriedigende Zusicherungen.

— (Das Touristenhaus in der Steiner Feistritz) wird morgen eröffnet werden.

— (Der Film „Wie vadis?“) wird im hiesigen Kinematographen „Ideal“ nur drei Tage (heute, morgen und übermorgen) vorgeführt werden. Der Kartenvorverkauf findet täglich von 10 Uhr vormittags an statt. — Der Film wurde auf den klassischen Stätten in Rom im wiederhergestellten Circus Maximus aufgenommen. Die packenden Szenen, wie das brennende Rom, die Loslassung der wilden Tiere auf die Christen, die Erscheinung des Heilandes in der Via Appia und der Tod Neros, wurden schon bei den ersten Vorführungen allgemein bewundert. Die Vorstellungen finden täglich von 1 bis 3, von 3 bis 5, von 5 bis 7, von 7 bis 9, von 9 bis 11 Uhr, morgen auch von 10½ bis 12½ Uhr vormittags statt.

— (Erdbeben in Innerkrain.) Man meldet aus Adelsberg vom 21. d. M.: Im innerkrainischen Karstgebiete wurde gestern abends ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Einem unterirdischen Rollen folgte ein ziemlich starker Stoß, so daß Fenster klirrten und bewegliche Gegenstände in Schwingung gerieten. Ofen, die auf weichem Boden stehen, wurden beschädigt. Das Beben wurde von St. Peter bis zur Meeresküste hin wahrgenommen.

— (Schadensfeuer.) Wie man uns mitteilt, brach am 19. d. M. nachmittags im Stalle der Besitzerin Evar in Breg, Gemeinde Reisnitz, ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes sofort auf vier weitere Gebäude (Wohnhäuser) ausbreitete und diese einäscherte. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 26.800 K geschätzt, die Versicherungssumme beträgt 10.000 K. Auf der Brandstelle erschienen die freiwilligen Feuerwehren aus fünf benachbarten Ortschaften. Den Brand dürften mit Bündholzchen spielende Kinder verursacht haben.

— (Bahnhofsunfall.) Am 21. d. M. ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Salloch und Laibach ein schwerer Unfall. Der Güterzug Nr. 985 wurde wegen Rangierung eines Zuges am hiesigen Südbahnhofe beim Zugmeldestellen Nr. 10 zwischen Salloch und Laibach angehalten. Beim Bremsen glitt der diensthabende Kondukteur Alois Skrbinc aus und fiel zu Boden. Vier bis fünf Wagen rollten über seine ausgestreckte linke Hand, die im Oberarm abgequetscht wurde. Auch am Kopf erlitt Skrbinc zwei klaffende Wunden. Der Schwerverletzte wurde mit dem Rettungswagen in das Landesspital überführt, wo ihm die Hand sofort amputiert wurde.

— (Unglück oder Verbrechen?) Als der 14 Jahre alte Besitzersohn Leopold Benko aus Jablanke Lage bei Littai durch einen Wald nach Hause ging, wurde er durch einen in einer Entfernung von zirka 200 Schritten abgefeuerten Schrotshuß ins Gesicht getroffen. Der Knabe stürzte zu Boden und blieb eine Zeitlang liegen, raffte sich später auf, ging in ein nahe gelegenes Haus, wo ihm die Wunden gereinigt und verbunden wurden. Der Täter ist bisher unbekannt. Es konnte auch nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt.

— (Beim Pöllerschießen verunglückt.) Am vergangenen Sonntag wurde der 40 Jahre alte Schuhmacher Peter Gržen aus St. Jodozi, Gerichtsbezirk Krainburg, beim Pöllerschießen aus eigener Unvorsichtigkeit durch einen Schuß getroffen und erlitt eine schwere Verletzung der linken Hand.

— (Angeschossen.) Der 8 Jahre alte Arbeitersohn Josef Mernuch in Töplitz bei Sagor wurde dieses Tage von einem Bäckerlehrling mit einem Globertgewehr am linken Auge angeschossen und schwer verletzt.

— (Verbrüht.) Am 19. d. M. abends ereignete sich in Bzovit ein bedauernswertes Unglücksfall. Ein 3jähriges Töchterchen der Eheleute Josef und Katharina Zabjek spielte zu Hause im Zimmer und fiel angeblich in Gegenwart seiner Eltern rüttlings in ein mit siedendem Wasser gefülltes Schaff. Hierbei zog es sich so schwere Brandwunden zu, daß es am 21. d. M. starb.

— (Leichenfund.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde am 16. d. M. am Waldrande nächst Stofljica eine männliche Leiche aufgefunden. Der Tote wurde in der Person des seit mehreren Jahren vagierenden, im Jahre 1857 in Perovo, Gemeinde Großlupp, geborenen Josef Florjančič identifiziert. Florjančič war ein Gewohnheitstrinker; neben ihm wurde noch eine Sauerbrunnflasche Branntwein vorgefunden. Eine strafbare Handlung liegt nicht vor; der Tod dürfte vielmehr infolge übermäßigen Branntweingenußes eingetreten sein.

— (Verhaftung verdächtiger Zigeuner.) Vorgestern wurden in Rudnik die Zigeuner Valentin Hudorovič und Rudolf Levakovič durch die Gendarmerie aufgegriffen, weil sie verdächtig sind, in der Nacht auf den 16. d. M. im Bezirke Gottschee mehrere Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Beide Zigeuner wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

Brustbekleidung und Herzklöpfen werden nicht selten durch Stuhlverhaltung an und für sich schon hervorgerufen! Ein halbes Weinglas natürliches Franz Josef-Bitterwasser, täglich morgens nüchtern genommen, regt den Stoffwechsel im Unterleibe nachhaltig an und verhindert dadurch die Blutwallungen. „Franz Josef-Wasser“ schreibt der berühmte Wiener Nervenarzt Professor Dr. von Krafft-Ebing, „wird gut vertragen; die gewünschte abschreckende Wirkung tritt in der Regel schon nach wenigen Stunden ein.“ — In Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen käuflich. Die Verwendungsbereitung der Franz Josef-Heilquellen in Budapest.

— (Verstorbene in Laibach.) Anna Pestotnik, Eisenbahnbedienstetentochter, 5 Tage; Josef Kermičar, Pflegekind, 14 Wochen; Bartholomäus Maček, Gemeindehirt, 50 Jahre; Maria Hribar, Gemeindearmer, 77 Jahre.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine neue Operette von Zehrer.) Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Wien gemeldet wird, haben zwei Münchener, die Herren Real und Ferner, das Libretto zu einer neuen Operette Zehlers, die „Danlee doodle“ betitelt ist, geschrieben, die im Frühherbst zur Feier des 50jährigen Komponisten-Jubiläums Zehlers im Wiener Carl-Theater ihre Uraufführung erleben wird.

— (Ein interessantes Experiment.) Das englische und das französische Postenministerium haben, wie aus London gemeldet wird, kürzlich ein interessantes Experiment durchgeführt. Die Pariser Oper und die Londoner Covent Garden-Oper wurden durch ein eigens konstruiertes Mikrofon miteinander drahtlich verbunden, und so konnte man in London und in Paris die beiderseitigen Opernaufführungen hören.

— (Geographische Bausteine.) Es kann nicht wundernehmen, daß in unserer Zeit geographisches Wissen ständig im Kursie steigt, baut sich doch auf ihm das Verständnis weltwirtschaftlicher Entwicklung in gleicher Weise auf wie das tiefere Eindringen in die Zusammenhänge weltpolitischen Geschehens. Zur Pflege dieses Wissens hat der Verband deutscher Schulgeographen einen weiteren bedeutsamen Schritt gethan: im Anschluß und als Ergänzung seiner Zeitschrift läßt er eine Sammlung von Abhandlungen erscheinen, für die der treffliche Titel „Geographische Bausteine“ geprägt wurde. Die in zwangloser Folge erscheinenden Hefte sollen bauen helfen am geographischen Unterrichtsgebäude und Arbeiten aus dem Gebiet der Methodik, der praktischen Lehrtätigkeit und wissenschaftlichen Forschung umfassen. Herausgeber ist der Geschäftsführer des Verbandes Dr. Hermann Haaß in Gotha. Als Mitarbeiter sind hervorragende Fachmänner gewonnen. Den Verlag hat Justus Perthes in Gotha übernommen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. Mai. Das Haus setzt die erste Lesung des Budgetprovisoriums fort. Als erster Redner spricht Abg. Waldner. Er beschlägt den Mangel an Ziellässigkeit und Entschlossenheit in der Führung der Außenpolitik und erklärt, in der Schaffung eines neutralen Albanien erblieben die Deutschen eine Sicherung der Stellung der Monarchie an der Adria. Der Kroate Cingrija wirft unserer Politik Gehässigkeit gegen Serbien sowie Bedrückung der Südslaven vor. Abg. Schlegel (christlichsozial) drückt die Erbitterung der katholischen Kreise über die Brutalisierung der katholischen Studenten in Graz aus und erklärt, die Christlichsozialen seien von der Politik des Außenministers befriedigt, wenn es gelingt, einen ehrenvollen dauernden Frieden zu erhalten. Das Amt des Außenministers hätte gelegentlich der Balkanereignisse mehr Energie entwickeln sollen. (Beifall.) Abg. Terešák (christlichsozial) billigt das energische Vorgehen des Ministeriums des Außenministers das allerdings schon früher am Platze gewesen wäre, und weist entschieden die der Christlichsozialen Presse gemachten Vorwürfe der Kriegsheterei zurück. Abg. Alojášek beschlägt den ungarischen Einfluß im äußeren Amt, wodurch unsere Beziehungen zu den Balkanstaaten vergiftet werden. Unsere Diplomatie hätte den Balkanstaaten in dem Kampfe um die Emancipation helfen sollen. Die Siege der Balkanvölker seien die Siege des Fortschrittes über die Reaction. Die Zufriedenheit der Slaven der Monarchie sei der beste Schutz des Reiches. — Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abg. Wolf, betreffend die Vorgänge an der Wiener Universität, worin gegen die Provokation der jüdischen Studenten geplagt und die Wahrung des reindeutschen Charakters der Wiener Universität verlangt wird. — Nächste Sitzung Montag.

Ein Schul- und Turnfest der niederösterreichischen Lehranstalten.

Wien, 23. Mai. Auf dem Sportplatz im Prater begann heute nachmittags das große Schul- und Turnfest der niederösterreichischen Lehranstalten. In Vertretung Seiner Majestät des Kaiser war Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Franz Joseph erschienen. Nach der Ansprache des Präsidenten des Olympischen Komitees für Österreich, Fürsten Otto Wiedrich, erklärte Seine k. u. k. Hoheit das Sportfest für eröffnet. Weiters waren erschienen: Unterrichtsminister R. v. Hussar und Statthalter Freiherr v. Biererth sowie die Spitzen der Behörden. Die Beteiligung war eine außerordentlich große und erinnert in ihrer Gestaltung an die Olympischen Spiele in Stockholm.

Die Festlichkeiten in Berlin.

Petersburg, 23. Mai. Die offiziöse „Rossija“ schreibt: Obgleich der Anlaß für die Begegnung der drei Monarchen in Berlin ein Familienereignis sei, könne man nicht umhin, darin einen herbeden Beweis zu erblicken für den Wunsch der Monarchen, die Festigkeit der sie zum

Wohle der Völker verbindenden Freundschaft zu bestätigen. Der Besuch Kaiser Nikolas' in Deutschland erscheint als ein neuer Beitrag zur Geschichte der russisch-deutschen Beziehungen, welche im Laufe von Jahrhunderten durch aufrichtige Freundschaft ausgezeichnet ist. Dank der traditionellen Freundschaft erleichtern Russland und Deutschland, die verschiedenen Gruppen der Großmächte angehören, nicht wenig die Entscheidung von Fragen der internationalen Politik, in denen die Interessen des Dreibundes und der Triplettentente kollidieren. Von diesem Standpunkte sei der Kaiserbesuch in Berlin als ein Zeichen der Festigkeit des Friedens überhaupt und von freundlichkeitsvollen Beziehungen im speziellen zu betrachten.

Berlin, 23. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kaiser von Russland hat den Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Als Andenken verehrte der Kaiser dem Reichskanzler einen silbernen mit Edelsteinen befeilten Schrein. Der König von England hat dem Reichskanzler das Großkreuz des Victoria-Ordens verliehen.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 23. Mai. Die „Politika“ berichtet aus Petersburg, ein russischer Staatsmann habe erklärt, daß im Falle als durch unvorhergesehene Ereignisse die Frage der Autonomie Mazedoniens zur Diskussion gestellt werden sollte, auch Thraxien Autonomie erhalten würde, zumal die Griechen und Türken, die sich in Thraxien in der absoluten Mehrheit befinden, den Großmächten den Wunsch übermittelt haben, die Autonomie zu erhalten.

Belgrad, 23. Mai. Das Regierungsorgan „Samo-uprava“ kritisiert in ernstem Ton das Verhalten Bulgariens, das durch den Delegierten Danev dem verbündeten Serben, Griechenland und Montenegro die Unterstützung ihrer berechtigten Ansprüche bei der Londoner Friedenskonferenz entzogen habe. Dieses Vorgehen sei um so bedauerlicher, als hierdurch der Balkanbund geschwächt werde. Bulgarien, für dessen Interessen sich der gesamte Balkanbund eingefestigt habe, erwiderte heute seinen Verbündeten, daß es für deren Ansprüche kein Interesse besitzt, obwohl deren Unterstützung Bulgarien unvergleichlich weniger Opfer auferlegen würde, als die Verbündeten für ihre bewiesene Solidarität mit Bulgarien zu tragen hatten.

Sofia, 23. Mai. Vorgestern haben griechische Truppen ein Feuer gegen den bulgarischen Posten eröffnet, der zwischen den Brücken Valčista und Kuzuköprü steht. Das Gewehrfeuer dehnte sich bald darauf auch auf die anderen Posten in dieser Gegend aus, aus der die Griechen die Bulgaren vertreiben wollten; doch stellten die Griechen bald darauf von selbst das Feuer ein, ohne daß auf bulgarischer Seite Verluste eingetreten wären. Die Bulgaren hatten die Stellungen auf den Höhen besetzt. Der die griechischen Truppen kommandierende Obersleutnant hat den Kommandanten des bulgarischen Regiments zu einer Unterredung gebeten, um den Zwischenfall zu ordnen.

Sofia, 22. Mai. Vertrauenswürdige Nachrichten aus Monastir zufolge hätten serbische Soldaten das bulgarische Dorf Bagari im Bezirke Monastir angegriffen. Von den Bewohnern seien einige getötet und viele misshandelt worden.

Konstantinopel, 23. Mai. Die Regierung hat beschlossen, die Leichen des Verteidigers von Skutari Hassan Rizza Paschas und Riazim Beis hieher zu überführen.

Athen, 23. Mai. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Das Gerücht, wonach ein Befehl ergangen sei, Ravella und andere von den Bulgaren besetzte Punkte anzugreifen, entbehrt jeder Begründung. Die griechische Regierung ist von der Gewißheit durchdrungen, daß die letzten Zusammenstöße, wenn sie auch ernst waren, keine weiteren Folgen haben werden. Der König begibt sich an den Golf von Bagesi, wo er im Vereine mit dem Oberkommandierenden der ersten Armee die Lage prüfen und verjüngen wird, mit den Bulgaren ein Einvernehmen in der Richtung zu erzielen, daß eine neutrale Zone von großer Breite geschaffen werde, um für die Zukunft neue Berührungen zu vermeiden.

Die Erkrankung des Mikado.

Berlin, 23. Mai. Die deutsche Rundfunkgesellschaft meldet aus Yokohama: Heute nachts waren hier Gerüchte im Umlauf, daß sich der Mikado in Lebensgefahr befindet. Im Befinden des Mikado, der an Lungentzündung erkrankt ist, ist jedoch eine Besserung eingetreten. Die Erkrankung ist aber wegen der schwachen Konstitution des Mikado bedenklisch.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntek.

Gutachten des Herrn Dr. Heinrich Munt, Karlsbad.

Herrn J. Serravalllo

Triest.

Erlaube mir mitzuteilen, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen für ein ausgezeichnetes Tonikum halte, welches von den Patienten gerne genommen wird und vor allem den Appetit sehr anregt, was bei Heruntergekommenen und Anaemischen besonders hervorzuheben ist.

Karlsbad, 16. Juni 1911.

Dr. H. Munt.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im I. Quartale I. J. 40 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 354, die der Verstorbenen auf 254, darunter 75 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis 70 Jahren erreichten 47, von über 70 Jahren 87 Personen. An Tuberkulose starben 26, an Lungenentzündung 16, an Pleuropneumonie 7, an Scharlach 2 Personen und durch zufällige tödliche Verhödigung 1 Person; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Preisverhältnisse auf den größeren Kindermärkten in Krain.) Nach den amtlichen Berichten betrug im April der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Kindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Abelsberg: für Mastochsen 97 K, für halbfette Ochsen 88 K, für magere Ochsen 79 K; Gottschee: für Mastochsen 98 K, für halbfette Ochsen 91 K; Gurkfeld: für Mastochsen 88 K, für halbfette Ochsen 84 K, für magere Ochsen 81 K, für Einstellochsen 81 K; Krainburg: für Mastochsen 94 K, für halbfette Ochsen 88 K, für magere Ochsen 83 K; Laibach Umgebung: für Mastochsen 95 K, für halbfette Ochsen 92 K, für magere Ochsen 87 K, für Einstellochsen 87 K; Loitsch: für Mastochsen 86 K, für halbfette Ochsen 82 K, für magere Ochsen 80 K, für Einstellochsen 80 K; Radmannsdorf: für Mastochsen 83 K, für halbfette Ochsen 78 K, für magere Ochsen 75 K, für Einstellochsen 75 K; Rudolfsdorf: für Mastochsen 92 K, für halbfette Ochsen 84 K, für magere Ochsen 78 K, für Einstellochsen 78 K; Stein: für halbfette Ochsen 86 K, für magere Ochsen 84 K, für Einstellochsen 84 K; Tschernembl: für halbfette Ochsen 86 K, für magere Ochsen 76 K.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 1. bis 14. d. M. 342 Fremde eingetroffen.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrisen, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Atmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectionen.

—

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter Laßnik, A. Šarabon. 464 47-16

Hallo!

Ich kaufe teurer 50 % als jeder andere!

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, auch Offiziersuniformen, Goldschmiede, gebrauchte Teppiche sowie Partieware etc. Da ich hier in Laibach nur auf der Durchreise bin und mich bloß kurze Zeit aufhalte, so bitte ich mich sofort mittelst Postkarte zu verständigen. 2-2

Pinkas Graumann, Hotel Elefant, Laibach.

Mit sehr gutem Erfolge wird

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
naturlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Laßnik und A. Šarabon in Laibach. 169 7-3

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

5493 42-21

Dr. J. Staudacher
ordiniert wieder täglich von 3 bis 4 Uhr
Nonnengasse 8. 2109 2-1

**Kinematograph
J. Bachmaier
Lattermannsallee.**

Auserlesenes Pracht-Programm für heute Samstag, Sonntag und Montag: Die norwegische Bergbahn beim Schneesturm (Original - Naturaufnahme, hochinteressant); Neu! Sensationell! Grandioses, hochfeines Sittendrama: „Die Spinne“, Kunstmärchen und Schlager I. Ranges in zwei Akten — nur abends; Barlourdeau, Faustkämpfer aus Liebe (komische Trickszene — nur abends); Die bulgarische Armee vor Adrianopel (neues und sensationelles Kriegsbild); Jim der Trapper (Lustspiel); Eine Liebe ist der anderen wert großes, spannendes Wildwest-Drama — nur abends); Teure Gymnastik (sehr komisch). Eintrittspreise wie bisher. — Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich der Besitzer.

Krondorfer als natürliches
Tafelwasser ersten Ranges und als
Heilwasser gegen die Leiden der
Albungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Rudolf Hans Baitsch
Der letzte Student



Der neueste Band der Ullstein-Bücher

1.20 Kr

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleumayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

RIKLI

Sonnenheilanstalt
in Velden 255 Krain, herrlichste
Gebirgslage am See, atmosphärische
u. Diätkuren, Wasserheilverfahren.
Mai—Oktober. Vorzügl. Kurerfolg.

(1066) 11-6

STOLLWERCK GOLD



Die neue
Schokolade

Unübertroffen in Qualität
und Preiswürdigkeit

426 20-17

Ljubljansko prostovoljno gasilno
in reševalno društvo naznana tužno vest,
da je njegov načelnik in požarni ravnatelj, gospod

Ludovik Stricel

meščan ljubljanski, imetnik zlatega za-
služnega kršča itd.

v četrtek zjutraj v Bohinju nepričakovano hitro
umrl.

Pokojnika prepeljejo v Ljubljano ter se vrši
pogreb v nedeljo ob treh popoldne iz njegove
hiše Sv. Petra cesta št. 33 k Sv. Križu.

Gasilci, ki se udeleže pogreba, se zbirajo
ob pol treh v «Mestnem domu».

Bodi mu blag spomin!

V Ljubljani, dne 23. maja 1913.

2101

Odbor.

Kleinischeg
Champagner
Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.

gegründet 1827, älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt,
die größte ihrer Art in Europa. Versicherungsstand Kronen
1.350.000.000. 692 40-13

Vertretung: Michael Kastner, Laibach.